

Gruß zum Sonntag, den 23. Mai 2021, Pfingsten

Liebe Gemeindemitglieder,

die Evangelienerzählung von Pfingsten (Johannes 20, 19-23) beginnt: „Als die Jüngerinnen und Jünger aus Furcht ... die Türen verschlossen hatten“. Sie haben also die Türen zugemacht. Aus Angst. Von innen. Wer so etwas tut, hat keinen Handlungsspielraum mehr. Wer so weit ist, ist gelähmt, erstarrt, dreht sich nur noch um seine Angst. Das wissen Sie aus Ihrem Leben: Wenn Sie nur noch Befürchtungen fühlen, wenn Sie alles schwarz sehen, dann finden Sie keinen Weg, keine Idee, dann sind Sie gelähmt. Dann haben Sie „die Tür zugemacht“, von innen.

Diese Darstellung spiegelt die Erfahrung der Gemeinde des Johannes wider (etwa 90-100 n.Ch.). Im Römischen Reich wird sie misstrauisch betrachtet. Und ihre jüdische Herkunftsgemeinde übt massiven Druck auf sie aus. Da wächst die Angst in den Herzen der Gemeindemitglieder. Sie fühlen sich gelähmt. Sie schließen sich sinnbildlich ein und machen „die Tür zu“.

Das ist es aber nicht, was Johannes verkünden will. Ihm geht es in seiner Erzählung um eine Erfahrung, die seine Gemeinde mit dem auferweckten Herrn gemacht hat: Dass er in der Gemeinde gegenwärtig ist, dass sein Geist in ihr lebt und dass diese Gegenwart alle Ängste löst, dass Friede eintritt und Lebensmut wächst. Er ist da mit einem wirksamen Zuspruch. Er rührt an ihre Herzen und macht sie frei. Im Bild gesprochen: Er tritt durch die verschlossenen Türen und haucht sie an. Dieser Atem ist der Lebensatem, den Gott in Adam, das Erdwesen, blies und mit dem Er ihn ins Leben weckte. Durch diesen Atem werden jetzt auch die verängstigten Christenmenschen ins Leben geweckt. Atem und Geist sind in der Bibel ein und dasselbe. Wenn Gottes Geist weht, bleibt nichts in Erstarrung. Sie sollten jetzt bedenken, wo Sie das an sich oder an unserer Gemeinde schon erfahren haben.

Wann und wo durften Sie erleben, wie Ihnen eine Angst gelöst wurde, wie neuer Lebensatem in Ihnen wehte, wie Sie mit Kraft und Energie beschenkt wurden, wie also der Herr durch Ihre verschlossene Tür trat?

Und wann und wo durften wir als Gemeinde erleben, wie eine Lähmung gelöst wurde, wie Müdigkeit und Vergeblichkeit durchbrochen wurden und wir neu aufbrechen konnten, wie also der Herr durch unsere verschlossenen Türen trat und uns mit seinem Lebensatem, dem Geist Gottes, anhauchte?

Die Evangelienerzählungen von den Begegnungen mit dem auferweckten Herrn sind nie abgeschlossene Berichte aus längst vergangener Zeit. Sie sind immer „Modelle“, Möglichkeiten, Erfahrungen, die in den Gemeinden zu allen Zeiten gefunden werden wollen.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Pfingsten!

Ihr Gerd Stratmann

Vermeldungen für Hl. Ewalde:

Der Pfarrgemeinderat informiert:

„Ein himmlischer Gedanke – für DICH. Unter diesem Motto ist ab Pfingsten ein Engel ökumenisch im Dorf unterwegs und bietet Postkarten mit Sprüchen zum Mitnehmen und Nachdenken an. Bitte schauen Sie in der Ambossapotheke nach.“

Die Aktion „Food Sharing“ ist von der Kirche in den Vorraum vom kleinen Pfarrsaal verlegt worden – während der Öffnungszeiten des Pfarrbüros und sonntags während und nach der Hl. Messe ist der Vorraum geöffnet.

Alle sind herzlich eingeladen zur Marienandacht – vorbereitet von der kfd – am kommenden Freitag um 18:00 Uhr in Hl. Ewalde.
Anmeldungen sind – wie üblich – erforderlich.



DER STADTDECHANT DIE SUPERINTENDENTIN

Wie kann das sein?

Aufruf an unsere Gemeindeglieder zum Zusammenhalt mit den jüdischen Gemeinden

Liebe Gemeindeglieder,
die Eskalation der Gewalt im Nahen Osten hat in den vergangenen Tagen auch Synagogen, jüdische Einrichtungen und Mahnmale in unseren Städten erreicht.

Wir sind erschüttert über die Welle der Gewalt in Gaza und Israel, über die Angst und Verzweiflung, in die sie Menschen auf beiden Seiten stürzt, über die Opfer und das Leid der Angehörigen. Wir sind erschüttert über die scheinbare Ausweglosigkeit aus diesem Jahrzehnte währenden Konflikt mit seiner immer wieder aufbrechenden Gewalt.

Besonders sind wir bestürzt darüber, dass diese bittere Situation in unserem Land benutzt wird, um jüdische Gemeinden mit antisemitischen Gewaltworten und Gewalttaten zu bedrohen und anzugreifen. Was man an Politik des Staates Israel ablehnt, wird Jüdinnen und Juden hier angelastet. Hass auf den Staat Israel entlädt sich gegen unsere jüdischen Landsleute. Judenhass wird getarnt als Kritik am Staat Israel.

Wie kann das sein in unserem Land, das jüdische Nachbarn und Gemeinden sich fürchten müssen? Wie kann das sein, dass der Weg in den Gottesdienst in der Bergischen Synagoge in unserer Stadt für Gemeindeglieder zum Angstweg wird und von der Polizei geschützt werden muss?

Wir rufen unsere Gemeindeglieder in den Evangelischen und Katholischen Kirchengemeinden auf:

Treten Sie mit Herz und Verstand und Mut ein gegen antisemitische Äußerungen und Haltungen, die Ihnen im eigenen Umfeld begegnen – in der Verwandtschaft, am Arbeitsplatz, ja, auch in der eigenen Gemeinde.

Widerstehen Sie einfachen Schuldzuweisungen, schwarz-weißen politischen Deutungen und leichtfertigen Urteilen im Blick auf den Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern.

Der Konflikt zwischen beiden Völkern währt seit Jahrzehnten. Er ist äußerst schwierig und vielschichtig und hat tiefe Wurzeln in der Geschichte und im jeweiligen Erleben. Unsere eigene deutsche Geschichte mit der grausamen Verfolgung und Vernichtung der Jüdinnen und Juden hat erheblichen Anteil daran, dass Israel Zufluchtsort vieler Juden wurde.

Informieren Sie sich über die vielschichtigen Hintergründe des Konflikts, auch wenn das mühsam ist. Machen Sie nicht mit dabei, aus sicherer Entfernung einseitig Stellung zu beziehen.

Manche Gemeinden engagieren sich in der Arbeit mit Geflüchteten. Sprechen Sie mit Geflüchteten aus Syrien, aus dem Iran, aus muslimischen Ländern, die aus ihrer Situation und Erfahrung heraus mit Hass auf den Staat Israel groß geworden sind und diesen mit hier her bringen als Hass gegen alle Juden. Sprechen Sie mit muslimischen Nachbarn, die von der Geschichte des Holocaust wenig wissen, - da, wo Sie Kontakt haben.

Ducken Sie sich nicht weg vor antisemitischen Äußerungen, die Sie mitbekommen.

Interessieren Sie sich für das jüdische Leben und den jüdischen Glauben in unserer Stadt.

Als christliche Gemeinden glauben wir an die Treue Gottes zu seinem Volk Israel in aller Welt und auch im heutigen Staat Israel. Wir wissen uns auch den arabischen und palästinensischen Christen verbunden, die unter den Spannungen und jetzigen Gewaltausbrüchen leiden.

Lassen Sie uns den bitteren Konflikt in Israel und Gaza und all die Ausweglosigkeit in das Gebet vor Gott bringen und darin nicht müde werden.

Bringen wir den Antisemitismus und den Hass in unserem eigenen Land vor ihn.

Die Kirchen unterstützen Initiativen in Israel, die sich für Versöhnung und Frieden einsetzen. Darüber hinaus können wir wenig Einfluss nehmen auf die Geschehnisse dort. Aber wir können unmittelbar Einfluss nehmen hier in unserer Stadt.

Lassen Sie uns, als Gemeinden und als Einzelne, für Versöhnung eintreten und für diesen Frieden beten.

Ilka Federschmidt, Pfarrerin
Superintendentin
Evangelische Kirche Wuppertal

Dr. Bruno Kurth, Pfarrer
Stadtdechant
Katholische Kirche Wuppertal